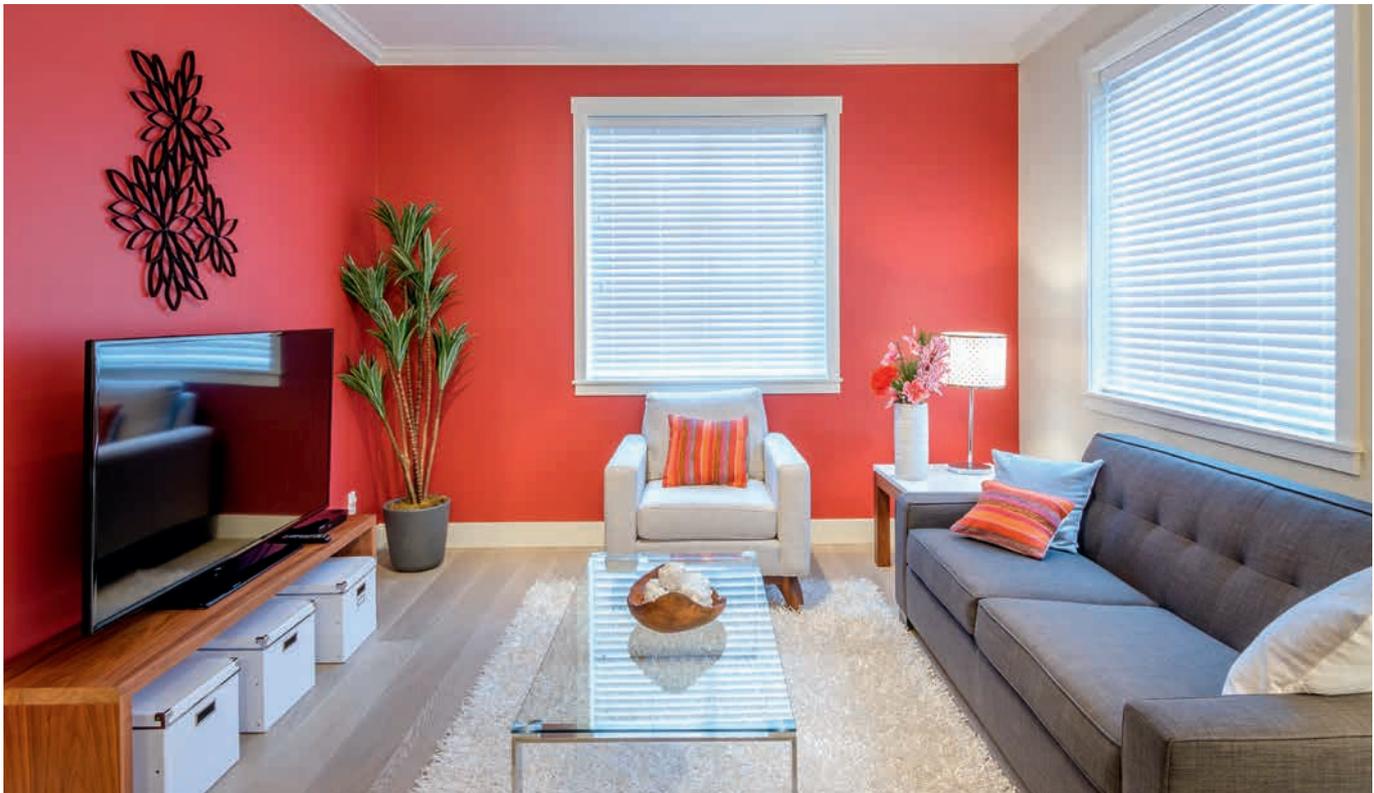


Bunt und schadstofffrei



Farben verschönern nicht nur, sie schützen zugleich vor umweltbedingten Schäden am Mauerwerk und wirken so werterhaltend. Gleiches gilt auch für den Wert von Umwelt und Gesundheit – vorausgesetzt, das Produkt verzichtet auf kritische Inhaltsstoffe.

Kaum eine Dekade war von dem Wunsch nach naturbelassenen Produkten so geprägt wie die jetzige. Was bei Lebensmitteln anging, hat sich längst auf alle Lebensbereiche übertragen. Gesund leben heißt auch gesund wohnen. Immer mehr Menschen reagieren zudem überempfindlich auf Umwelteinflüsse und Stoffe in ihrer nächsten Umgebung, Wohngifte werden dabei nur selten erkannt. Allergien, Schleimhautreizungen oder Abgeschlagenheit sind eine mögliche Folge. Konventionelle Anstrich- und Lackfarben auf Kunststoff- oder Kunst-

harzbasis ohne entsprechende Gütesiegel enthalten oft Weichmacher und Lösemittel, die gesundheitsschädlich sind, ebenso Farbpigmente mit Schwermetallen. Hinzu kommen Konservierungsstoffe, aber auch Fungizide, die in Feuchträumen die Pilzbildung verhindern sollen. Selbst Farben, die als umweltfreundlich gelten, können für sensible Menschen problematisch werden: So stellt der Wassergehalt von Dispersionsfarben einen idealen Nährboden für Mikroorganismen dar. Konservierungsstoffe sollen hier Abhilfe schaffen, sind aber häufig ebenfalls belastet durch Wirkstoffe wie Isothiazolinone.

Mehr Substanz durch weniger bedenkliche Substanzen

Der Ruf nach Farben ohne bedenkliche Zusatzstoffe, die gleichzeitig an Funktion und Optik keine Abstriche machen, wird immer lauter, die Industrie muss reagieren.

Und sie tut es, schließlich nimmt auch der Staat die Hersteller zunehmend in die Pflicht: Neben gesetzlichen Auflagen sollen freiwillige Selbstverpflichtungen bei Wandfarben dafür sorgen, dass die verwendeten Konservierungsstoffe deutlich ausgewiesen und auch mögliche Allergieauslöser benannt werden. Ferner sind die Zulassungsverfahren in Deutschland so geregelt, dass auch die in klassischen Produkten verwendeten Konservierungsstoffe grundsätzlich als gesundheitlich unbedenklich und für die Anwendung als Wandfarbe freigegeben sind. Zumal auch der Kontakt mit der Haut beziehungsweise über die Raumluft beim Trocknen zu gering für eine Sensibilisierung ist. Und da die Emissionen der meisten Farben sehr klein sind, sieht das Umweltbundesamt keine Notwendigkeit, Kriterien für flüchtige organische Verbindungen (VOC) weiter zu verschärfen.

In puncto Umwelt und Gesundheit ist die Diskussion um kritische Grenzwerte jedoch noch im Gang. Eine allgemeine Empfehlung zum Schutz der Verbraucher zielt auf die weitere Reduktion des Konservierungsmittelgehaltes beziehungsweise ihren kompletten Verzicht. Und es geht tatsächlich anders: Konservierungsmittelfreie Dispersionsfarben beziehungsweise Farben, deren Konservierungsmittelgehalt drastisch reduziert wird, können eine Lösung sein.

Alternative Produktion

Einige Hersteller sind technisch dazu in der Lage, konservierungsmittelfreie Dispersionsfarben von langer Haltbarkeit herstellen zu können. Ein erster Schritt ist die Auswahl qualitativ hochwertiger Rohstoffe und eine Rezeptur, die im Farbeimer schlechte Wachstumsbedingungen für Mikroorganismen schafft.

Doch erst durch ein streng kontrolliertes Produktions-Verfahren über saubere Rohrleitungen bis hin zur störungsfreien Abfüllung und Aufbewahrung kann gewährleistet werden, dass die Keimbelastung der Farben so gering wie möglich bleibt. Ein wesentlicher Garant für die Haltbarkeit des Materials. Beträgt der zugelassene Gehalt von Konservierungsmitteln dann noch weniger als 0,0002 Prozent, darf das Produkt als „konservierungsmittelfrei“ deklariert werden. Die Orientierung bleibt dennoch schwierig.

Status quo: Richtwerte Isothiazolinone

Richtwerte geben Orientierung – können aber verwirren, wenn Standards fehlen. Umstritten ist nicht die grundsätzliche, sondern die unterschiedlich bewertete allergene Wirkung einzelner Isothiazolinone. Auch Prüfinstitute und Gütezeichen legen verschiedene Maßstäbe zugrunde.

Während viele Zeichen (Blauer Engel, TÜV) diese Stoffe bis zu einer gewissen Konzentration tolerieren, führt natureplus halogenisierte Isothiazolinone in den Kriterien als „Ausschließungsgrund“ an, so die Europäische Gesellschaft für gesundes Bauen und Innenraumhygiene (EGGBI). Aktuell berufen sich demnach Gesundheitsämter, Gutachter und Hersteller bei erhöhten MIT- und BIT-Werten in den meisten Fällen auf diese gesundheitlich extrem unterschiedliche Bewertung der Inhaltsstoffe. Umgehen lässt sich die Diskussion, wenn direkt auf konservierungsmittelfreie Farben zurückgegriffen wird – denn es geht auch ohne. ◀

Weitere Informationen unter
www.eggbi.eu



Schadstofffreie, farbenfrohe Wandfarben finden vermehrt Anwendung in Bädern und Arztpraxen.